

Wie leben und arbeiten Hamburgs Eltern? Auftrag und Chance für Hamburger Unternehmen

Eine Analyse des HWWI im Auftrag der Handelskammer Hamburg für die Hamburger Allianz für Familie

Datensatz und Methodik

Die Analyse basiert auf den Daten des **Mikrozensus 2008 für das Bundesland Hamburg (Stand: April 2010)**. Es wird untersucht, wie Eltern, die in Hamburg wohnen, familiär organisiert und am Arbeitsmarkt aufgestellt sind. Berücksichtigt werden dabei alle Personen im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre), die am Hauptwohnsitz der Familie bzw. Lebensform leben.¹ Um die Unterschiede zwischen Eltern und Kinderlosen im Erwerbsleben aufzuzeigen, werden auch Kinderlose in die Analyse einbezogen. **Als Eltern gelten in dieser Untersuchung alle Eltern-Kind-Gemeinschaften mit ledigen Kindern unter 18 Jahren im Haushalt**, also Ehepaare, gleichgeschlechtliche Paare, Lebensgemeinschaften sowie Alleinerziehende.² Als kinderlos werden demnach alle Personen ohne Kinder unter 18 Jahren im Haushalt betrachtet. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die angaben, in der letzten Kalenderwoche vor der Befragung mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder als Selbstständiger oder als mithelfender Familienangehöriger gearbeitet zu haben oder in einem Ausbildungsverhältnis zu stehen (gemäß der Abgrenzung des Labour-Force-Konzeptes der Internationalen Arbeitsorganisation, ILO). Dabei ist unerheblich, wie umfangreich die Erwerbstätigkeit in Stunden war und ob sie regelmäßig erfolgte. Auch geringfügige Beschäftigungen, Soldat(inn)en, Wehr- und Zivildienstleistende zählen zu den Erwerbstätigen, ebenso jene Personen, die sich seit weniger als drei Monaten in Mutterschutz/ Elternzeit befinden. Personen, die sich seit mehr als drei Monaten in Elternzeit befinden, zählen hingegen zu den Nichterwerbstätigen. Die Erwerbstätigen-Quote bezieht sich, gemäß der Definition des Statistischen Bundesamtes, auf den Anteil der Erwerbstätigen an der betreffenden Personengruppe im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre). Als Vollzeit- (bzw. Teilzeit-) Beschäftigte werden solche Personen geführt, die sich selbst als Vollzeit- (bzw. Teilzeit-) Beschäftigte einstufen. Die Vollzeitquote (bzw. Teilzeitquote) bezieht sich dementsprechend auf den Anteil der in Vollzeit (bzw. in Teilzeit) Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen. Ausgewiesen werden die aus der Hamburg-Stichprobe des Mikrozensus hochgerechneten Fallzahlen.

¹ Dabei ist der Hauptwohnsitz der Familienbezugsperson maßgeblich; dies ist bei gemischtgeschlechtlichen Paaren der männliche Ehe- bzw. Lebenspartner und bei gleichgeschlechtlichen Paaren der ältere Partner. Bei Alleinerziehenden ist die Person selbst Familienbezugsperson.

² Dabei folgen wir (bis auf die zusätzliche Einschränkung des Kindesalters) dem Lebensformenkonzept, das seit dem Mikrozensus 2005 den Standard für familienbezogene Auswertungen des Mikrozensus setzt.

Zentrale Ergebnisse zu den Lebensbedingungen Hamburger Eltern im Jahr 2008

Im Jahr 2008 gab es in Hamburg 220.602 verheiratete, 22.063 in Lebenspartnerschaften lebende und 43.601 alleinerziehende Elternteile. Unter den Alleinerziehenden waren 39.042 Mütter, **auf einen alleinerziehenden Vater kamen also rund 9 Mütter**. Rund drei Viertel (76%) der Hamburger Eltern waren deutscher Nationalität, 5% waren EU-Ausländer/innen und **knapp ein Fünftel (19%) waren Nicht-EU-Ausländer/innen**. Die Ein-Kind-Familie dominierte nur knapp vor der Zwei-Kind-Familie (43,9% der Elternteile hatten ein, 40% der Elternteile hatten zwei Kinder); Elternteile mit drei oder mehr Kindern waren aber deutlich in der Minderheit (16.1%). Dabei war **bei über einem Viertel der Elternteile das jüngste Kind unter drei Jahre alt (27,7%)**, und bei 85,6% der Elternteile unter 15 Jahre alt. Ihren Lebensunterhalt bestritten 85,1% der Väter überwiegend aus Erwerbstätigkeit; dies traf nur auf 54,2% der Mütter und nur auf 74,6% der kinderlosen Männer zu. **40,7% der Mütter lebten überwiegend vom Unterhalt durch Angehörige** (im Wesentlichen Ehe-/Lebenspartner(in) oder Eltern) **oder von Hartz IV; dies traf nur auf 10% der Väter zu**. Insbesondere alleinerziehende Mütter wiesen eine vergleichsweise starke Abhängigkeit von staatlichen Unterstützungszahlungen auf: **So bezogen 31% der alleinerziehenden Mütter ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Hartz IV**, während dies nur auf 7,4% der Mütter in Partnerschaften und nur auf 11,6% der alleinerziehenden Väter zutraf.

Zentrale Ergebnisse zu den Erwerbsbedingungen Hamburger Eltern im Jahr 2008

Die Erwerbsbeteiligung ist altersabhängig: Sie nimmt im Lebenszyklus zunächst zu und in späteren Jahren wieder ab. Nach Altersgruppen betrachtet, war die Erwerbstätigen-Quote von Vätern in der Altersgruppe der 40-44-Jährigen mit 91% am höchsten; Kinderlose erreichten ihre Spitzenwerte etwas früher, in der Altersgruppe 35-39 Jahre mit 88,2% (kinderlose Männer) bzw. – noch früher – in der Altersgruppe der 30-34-Jährigen mit 89,1% (kinderlose Frauen). Lediglich das Erwerbsverhalten der Mütter wich von diesen altersspezifischen Verläufen deutlich ab: Mütter erreichten die höchste **Erwerbstätigen-Quote** mit 76% erst in der Altersgruppe der 50-54-Jährigen; in allen jüngeren Altersgruppen lag die Quote **der Mütter deutlich unter jener der Väter und der Kinderlosen**. So betrug der Abstand zu den kinderlosen Frauen beispielsweise in der Gruppe der 20-24-Jährigen 41 Prozentpunkte und zu den Vätern in der Gruppe der 30-34-Jährigen immerhin noch 35 Prozentpunkte. **Deutsche Mütter waren deutlich besser in das Erwerbsleben integriert als ausländische Mütter**: Während Ausländer/innen aus EU-Staaten bei Vätern und Kinderlosen eine sehr ähnliche Erwerbsbeteiligung aufwiesen, blieb die Erwerbstätigen-Quote dieser Ausländer/innen bei den Müttern um 25 Prozentpunkte hinter jener der deutschen Mütter zurück. **Für Ausländer/innen aus Nicht-EU-Staaten bestand** allerdings – sowohl bei Eltern, als auch bei Kinderlosen – **das höchste Integrationspotenzial in das Erwerbsleben**. Nach Bildungsgruppen betrachtet, stieg die Erwerbsbeteiligung mit dem Bildungsniveau: **Akademiker/innen hatten** mit 94,6% (Väter) bzw. 76% (Mütter) **höhere Erwerbstätigen-Quoten als Personen mit mittlerem oder**

geringem bzw. keinem berufsbildenden Abschluss. Im Vergleich mit akademisch gebildeten Vätern und Kinderlosen fiel jedoch die **relativ geringere Erwerbsbeteiligung akademisch gebildeter Mütter** auf: Hier bestehen **ungenutzte Potenziale**: 8200 dieser Mütter waren im Jahr 2008 nicht erwerbstätig. Nimmt man die Personen mit mittlerem Bildungsniveau und die Väter hinzu, waren **im Jahr 2008 29.718 Mütter und 7.872 Väter mit guter bis sehr guter Qualifikation ohne Beschäftigung.** Damit war **fast die Hälfte der nichterwerbstätigen Mütter und Väter gut bis sehr gut qualifiziert.** Erwartungsgemäß stieg die Erwerbsbeteiligung der Mütter mit dem Alter des jüngsten Kindes in der Familie kontinuierlich an; nicht so jedoch bei den Vätern, deren Erwerbstätigen-Quote sich weitgehend unabhängig von dieser Größe gestaltete – ein Hinweis auf die nach wie vor eher den Müttern zufallende Betreuungsverantwortung. Auch die Lebensform beeinflusste das Erwerbsverhalten: So waren alleinerziehende Mütter mit einer Erwerbstätigen-Quote von 62,3% weniger stark in das Erwerbsleben involviert als alleinerziehende Väter (73,7%); dies mag mit dem Umstand zusammen hängen, dass alleinerziehende Mütter im Durchschnitt jüngere Kinder als alleinerziehende Väter haben. Allerdings hatten **alleinerziehende Mütter und auch Mütter in Lebenspartnerschaften (70,2%) eine höhere Erwerbstätigen-Quote als verheiratete Mütter (60,3%);** dies ist nicht nur als Hinweis auf ein nach wie vor eher „konservatives“ Rollenverständnis der Partner in Ehen, im Vergleich zu jenem in Lebenspartnerschaften, zu sehen, sondern auch auf die vergleichsweise hohe Erwerbsbereitschaft Alleinerziehender. Die vergleichsweise hohe Abhängigkeit alleinerziehender Mütter von staatlichen Unterstützungszahlungen muss daher eher auf die Art der von dieser Gruppe ausgeübten Tätigkeiten und die in diesen Tätigkeiten erzielbaren Verdienste zurückgeführt werden. Was die Arbeitszeiten betrifft, so **dominierten bei den Müttern die Teilzeitbeschäftigungen**: 65,8% der erwerbstätigen Mütter waren im Jahr 2008 teilzeitbeschäftigt (Teilzeitquote). Differenziert nach dem Alter des jüngsten Kindes in der Familie, erreichte die **Teilzeitquote der Mütter mit rund 72% Spitzenwerte im Kindergarten- und Grundschulalter der Kinder. Für Väter spielte Teilzeit eine untergeordnete Rolle**: Nur 9,1% der erwerbstätigen Väter arbeiteten im Jahr 2008 Teilzeit. Einen augenfälligen Zusammenhang gab es zwischen dem Umfang der Wochenstunden und dem Bildungsniveau der Eltern, allerdings nur für die Väter: **Während nur rund ein Fünftel der Vollzeit beschäftigten Väter gering qualifiziert war (21,5%), traf dies auf fast die Hälfte der Teilzeit beschäftigten Väter zu (47,7%).** Die Bildungsstruktur der erwerbstätigen Mütter war demgegenüber weitgehend unabhängig vom Arbeitsstunden-Umfang. Auch die Branchenverteilung war bei den erwerbstätigen Vätern arbeitszeitabhängig, bei den Müttern war auch in dieser Hinsicht kein Zusammenhang festzustellen. **Jene Väter, die Teilzeit arbeiteten, hatten fast zur Hälfte den Wunsch nach Aufstockung ihrer Arbeitsstunden (47,6%).** Für Mütter galt dies in sehr viel geringem Ausmaß: Nur 19,4% der Mütter gaben an, lieber mehr Wochenstunden arbeiten zu wollen. Dieser Anteil erhöhte sich bei den Vätern in Partnerschaften, während er sich bei den Müttern in diesem Fall nochmals dezimierte; dass dies wiederum ein Hinweis auf das vorherrschende Rollenverständnis der Partner sein könnte, legt auch der Befund nahe, dass als **Grund für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit 56,5% der Mütter (15,5% der Väter) bestehende Betreuungsnotwendigkeiten nannten**, dagegen 42,3% der Väter (7,9% der Mütter) angaben, keine

Vollzeitstelle zu finden. Familie und Beruf wird nicht nur durch flexible Arbeitszeiten, sondern auch durch flexible Gestaltung der Arbeitsorte leichter miteinander vereinbar. **Home Office wurde von der Gruppe der Vollzeit beschäftigten Väter im Jahr 2008 am intensivsten genutzt** – stärker als von Vollzeit beschäftigten Müttern (23,5% bzw. 20,7%) und auch stärker als von Teilzeit beschäftigten Vätern bzw. Müttern (14,7% bzw. 17,3%). Allerdings differierte die Häufigkeit der Home Office-Nutzung zwischen Vollzeit- und Teilzeitkräften. Schließlich stellen die **nichterwerbstätigen Eltern ein nicht ausgeschöpftes Potenzial Hamburgs** dar. Diese waren im Jahr 2008 nicht nur großenteils gut bis sehr gut qualifiziert (siehe oben), sie waren auch in hohem Maße an einer Erwerbstätigkeit interessiert: **66,2% der nichterwerbstätigen Väter und 38,8% der nichterwerbstätigen Mütter waren im Jahr 2008 entweder als arbeitslos bzw. arbeitssuchend gemeldet oder hatten, obwohl nicht als solche gemeldet, dennoch den Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit.** Einen weiteren Hinweis auf die familienbedingten Umstände der Nichterwerbstätigkeit ergibt der Befund, dass 51,6% der nichterwerbstätigen Mütter (4,2% der nichterwerbstätigen Väter) als Grund für ihre Nichtarbeitssuche Betreuungsverpflichtungen oder sonstige persönliche oder familiäre Verpflichtungen nannten.

KONTAKT:

Handelskammer Hamburg,
Corinna Nienstedt, Tel.: 040/36138-291, E-Mail: corinna.nienstedt@hk24.de

Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz,
Manuela Badur, Tel.: 040/ 42863-27 22, E-Mail: Manuela.Badur@bsg.hamburg.de

Handwerkskammer Hamburg,
Oliver Thieß M.A., Tel.: 040/35905-266, E-Mail: OThiess@hwk-hamburg.de

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut gemeinnützige GmbH (HWWI),
Christina Boll, Tel: 040/34 05 76 – 668, Email: boll@hwwi.org